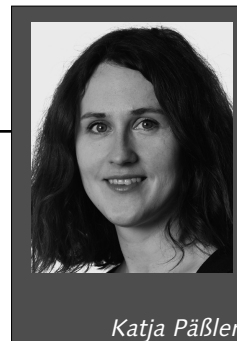


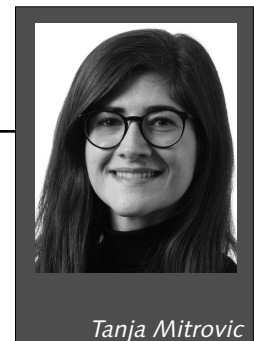
Katja Päßler, Tanja Mitrovic & Dennis Mocigemba

Integration von Online-Self-Assessments in die Studien- und Berufsberatung

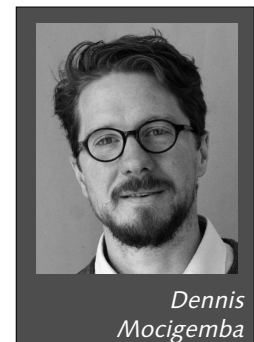
– Einblicke aus der Praxis



Katja Päßler



Tanja Mitrovic



*Dennis
Mocigemba*

This study explores the integration of Online-Self-Assessments (OSAs) into face-to-face career and student counseling. While literature provides recommendations for incorporating OSAs into counseling practices, it is unclear how counselors use them and what benefits they offer. Through qualitative research with career counseling advisors, we found that counselors view OSAs as a valuable resource with multiple supportive functions. However, counselors also face challenges when integrating OSA results into their counseling sessions.

Unter dem Begriff Online-Self-Assessments (OSAs) werden internetbasierte Selbsttests zusammengefasst, die Jugendliche und junge Erwachsene zur Selbstreflexion anregen und im Sinne einer Selbstselektion bei einer fundierten Berufs- und/oder Studienwahlentscheidung unterstützen sollen. Ursprünglich für Studieninteressierte zur Unterstützung ihrer Studienwahl entwickelt, stehen OSAs mittlerweile für verschiedene Zielgruppen und Ausbildungswege zur Verfügung (für einen Überblick siehe osa-portal.de). Zwar wurden OSAs nicht explizit zur Integration in die Beratung konzipiert, aber durchaus mit dem Ziel erstellt, bestehende Beratungsangebote zu ergänzen und zu erweitern (Hell/Päßler/Schuler 2009). So kann die Vermittlung grundlegender Informationen, z.B. über Inhalte und Anforderungen von Studiengängen und Ausbildungen, an ein OSA ausgelagert werden oder die durch das OSA gewonnen Erkenntnisse können als Grundlage für ein weiterführendes Beratungsgespräch dienen. Dadurch bietet sich die Chance, dass im persönlichen Beratungsgespräch, z.B. mit Berater*innen der Bundesagentur für Arbeit (BA) oder der Zentralen Studienberatung der Hochschulen (ZSB), mehr Zeit für individuelle Fragen und gemeinsamen Austausch zur Verfügung steht, um Orientierungsprobleme oder Entscheidungsfragen zu diskutieren. Tatsächlich zeigen internationale Studien (Gati/Levin/Landman 2020; Whiston/Goodrich Mitts/Li 2020), dass internetbasierte Beratungsinstrumente von Ratsuchenden vor allem dann als hilfreich bewertet werden, wenn sie diese unter Anleitung oder im Austausch mit einer Beratungsperson nutzen. Dass das Potential von OSAs erst durch eine Einbettung in ein ganzheitliches Beratungskonzept ausgeschöpft werden kann, betonen auch Beratungspersonen in Deutschland (Hell/Leitner/Pajari-

nen/Päßler 2009). Allerdings ist bisher wenig darüber bekannt, ob und wie Berater*innen OSAs tatsächlich in ihren Beratungsalltag integrieren und welchen konkreten Nutzen OSAs in der Beratung bieten.

In der Literatur finden sich verschiedene Empfehlungen für die Einbindung von OSAs in die Studien- und Berufsberatungspraxis (Grüneberg 2021; Päßler 2023). Um einen konkreten Mehrwert für die Beratung zu bieten, sollten OSAs im Beratungsprozess eine oder mehrere Funktionen übernehmen: Orientierung bieten, der Gewinnung von Informationen dienen, die Selbstreflexion der Nutzer*innen anregen und fördern oder den Entscheidungsprozess unterstützen (Dilger/Gerholz/Klieber/Sloane 2008). In Hinblick auf die verschiedenen Phasen des Studien- und Berufswahlprozesses scheint die Nutzung von OSAs insbesondere in der Vorentscheidungs- und Explorationsphase für Studieninteressierte zweckmäßig. OSAs können Jugendliche zunächst für das Thema Studien- und Berufswahl sensibilisieren, sie können die Selbstexploration der eigenen Interessen und Fähigkeiten zu Beginn des Studien- und Berufswahlprozesses unterstützen oder die Umweltexploration anregen, indem sie passende und vielleicht bisher unbekannte Studienfelder, Studiengänge oder Ausbildungen vorstellen. OSAs können Jugendliche aber auch bei Entscheidung für oder gegen einen konkreten Studiengang oder eine bestimmte Ausbildung unterstützen, indem sie es Nutzer*innen erlauben ihre individuellen Interessen, Fähigkeiten und Werte mit den beruflichen Anforderungen und Entfaltungsmöglichkeiten zu vergleichen. Dabei ist sowohl denkbar, dass Beratungspersonen bei einer Informationsveranstaltung auf OSAs verweisen, im Anschluss an ein persönliches Beratungsgespräch abgestimmt auf das

Anliegen die Bearbeitung eines passenden OSAs empfehlen oder die Bearbeitung eines OSAs als Vorbereitung auf ein persönliches Erst- oder Folgegespräch nahelegen. Die meisten OSAs bieten die Möglichkeit die individuellen Ergebnisse auszudrucken oder zu einem späteren Zeitpunkt nochmals digital abzurufen. Im gemeinsamen Gespräch mit einer Beratungsperson können die Nutzer*innen dann einerseits die Ergebnisse des OSAs nochmals aufgreifen und vertiefen (z.B. Was möchte ich weiterverfolgen? Wo bestehen noch Unklarheiten?), andererseits können individuelle Erfahrungen der OSA-Bearbeitung gemeinsam reflektiert werden (z.B. Welche Aufgaben haben mir Spaß gemacht? Wo habe ich mich schwergetan? Was hat mich irritiert?). OSAs lassen sich demnach als ein Baustein bzw. eine zusätzliche Informationsquelle im Beratungsprozess nutzen. Ob die skizzierten Nutzungsszenarien allerdings auch Eingang in die Beratungspraxis finden und ob sie tatsächlich einen Mehrwert für die Beratung liefern, bleibt bisher offen. Im Rahmen einer qualitativen empirischen Studie mit Berater*innen der Bundesagentur für Arbeit und verschiedener Zentraler Studienberatungen sind wir dieser Frage nachgegangen.

Wie gestaltet sich der Einsatz von OSAs in der Beratungspraxis?

Um mehr über die Einbindung von OSAs in der Beratungspraxis zu erfahren, führten wir Fokusgruppendifkussionen mit insgesamt sieben Beratungsteams der Bundesagentur für Arbeit und der Zentralen Studienberatung durch. Zwischen Oktober 2022 und Januar 2023 führten wir sieben Fokusgruppendifkussionen mit insgesamt 24 Beratungspersonen aus drei Standorten der Bundesagentur für Arbeit und drei zentralen Studienberatungen durch. Dabei nahmen 14 Berufsberater*innen der Bundesagentur für Arbeit sowie acht Studienberater*innen (davon zwei Leitungspersonen) und zwei Mitarbeiter*innen aus den OSA-Teams der jeweiligen Hochschulen teil. Die Fokusgruppendifkussionen fanden als Videokonferenz statt und dauerten zwischen 60 und 70 Minuten. Im Anschluss wurden sie transkribiert und mittels strukturierter Inhaltsanalyse nach Kuckartz in MAXQDA ausgewertet. Bei der Auswertung orientierten wir uns an folgenden Teilfragestellungen:

- Welche Funktionen übernehmen OSAs im Beratungsprozess von Jugendlichen und jungen Erwachsenen?
- Wie werden OSAs zeitlich in den Beratungsprozess eingebunden?
- Inwieweit beziehen Berater*innen konkrete Ergebnisse eines OSAs in den Beratungsprozess mit ein?
- Welche Voraussetzungen müssen für eine erfolgreiche Integration erfüllt sein und welche Herausforderungen ergeben sich bei der Einbindung von OSAs in die Beratungspraxis?

Funktionen im Beratungsprozess

Berater*innen berichten zunächst, dass sie OSAs als Einstieg in das Thema Studien- und Berufswahlorientierung nutzen. So werden OSAs beispielsweise bei Berufsorientierungstagen oder im Berufswahlunterricht an Schulen

bearbeitet und durch Berufsberater*innen begleitet oder die Bearbeitung eines OSAs wird im Anschluss an ein Erstgespräch empfohlen. Berater*innen nehmen OSAs als eine Erweiterung ihres Methodenrepertoires wahr, um mit den Ratsuchenden in Austausch zu kommen.

„Wenn jemand kommt, der wirklich noch völlig offen ist und wo man sozusagen sich erstmal annähern muss an diesen ganzen Orientierungsprozess. Da sind die OSAs sozusagen ein Mittel aus vielen, wo ich sage, ok, wir müssen uns jetzt erstmal annähern.“ (F1, ZSB, Pos. 18)

„Für mich ist es häufig auch tatsächlich ein Tool, dass ich erst dann verwende, wenn ich selber merke ich komme mit den Jugendlichen nicht weiter. Also es ist ein guter Ansatzpunkt, um weiterzumachen. Wenn eine Berufswahl-Karte oder ein einfaches Brainstorming oder mal durch die Familie gucken, also solche Dinge, an denen man ansetzen kann, wenn da nicht ganz viel kommt, dann ist das immer eine gute Gelegenheit [...]“ (F4, BA, Pos. 55)

Häufig finden OSAs aber auch Anwendung als diagnostisches Tool, um die Selbstexploration von Ratsuchenden anzustoßen oder zu fördern. Durch die Bearbeitung einzelner Elemente eines OSAs erhalten Ratsuchende einen besseren Zugang zu ihren individuellen Interessen, Fähigkeiten, Werten und Erwartungen. Hier sehen Berater*innen einen Mehrwert von OSAs. Einerseits motivieren OSAs Ratsuchende sich vertieft mit sich selbst auseinanderzusetzen, andererseits greifen Berater*innen auf die OSA-Ergebnisse als Input für ein nachfolgendes Beratungsgespräch zurück.

„Sich selbst so ein bisschen zu reflektieren – auch bringt das sehr viel und es nimmt uns auch nicht die Arbeit weg als Berater. Aber es bietet uns die Möglichkeit, jemanden zu haben, der sich vielleicht mit den Themen schon auseinandergesetzt hat und so jemanden kann man auch besser beraten, weil er Vorsprung hat, der ist vielleicht schon etwas orientiert oder reflektiert und da bringt unsere Beratung glaub ich sowieso mehr.“ (F5, BA, Pos. 46)

„Für uns sind die OSAs und die Ergebnisse der OSAs halt zusätzliche Informationen, die wir im Rahmen unserer Beratung mit einbauen können. [...] normalerweise haben wir alle den Anspruch auch ohne OSAs beraten zu können. Der Beratungsprozess ist dann halt intensiver und dauert ein bisschen länger, um eben alles abzuklären. [...] Die OSAs sind für mich eigentlich in Führungszeichen ein Mittel zum Zweck weitere Informationen zu erhalten.“ (F3, BA, Pos. 87)

„Ja also als Chance sehe ich ganz klar, dass wenn man es nutzt, sie besser vorbereitet sind, also sich besser mit ihren Interessen ihren Fähigkeiten auseinandergesetzt haben, worauf ich dann aufbauen kann.“ (F4, BA, Pos. 61)

Einen weiteren Anwendungsbereich stellt die Umweltexploration dar. Ratsuchende nutzen die OSA-Bearbei-

tung, um sich über Inhalte und Anforderungen bestimmter Studiengänge zu informieren, sich mit beruflichen Optionen vertraut zu machen und offene Fragen zu klären. Durch die Auslagerung der Informationsvermittlung aus dem Beratungsgespräch in die OSA-Bearbeitung werden zeitliche Ressourcen frei, die für den gemeinsamen Austausch und die Unterstützung bei der Entscheidungsfindung genutzt werden können.

„Ich finde ein großer Vorteil, dass da ja viel Informationsgehalt drin ist und ich finde Informationen kann man auch gut selber sich erarbeiten und das macht einfach Zeit frei in der Beratung, um dann an der Orientierungsfrage und dem Orientierungsproblemen zu arbeiten.“ (F2, ZSB, Pos. 86)

„[...] also quasi eine Ressourcen, es ist im Prinzip ein Outsourcing und ja so ein bisschen Ressourceneinsparung. Wir haben halt diese knappe Stunde Zeit und damit es sich aber trotzdem vollwertig anfühlt, gebe ich halt schon mal so ein paar Ressourcen an die Hand.“ (F7, ZSB, Pos. 20)

Letztlich werden OSAs auch eingesetzt, um die Entscheidungsfindung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu unterstützen. Einerseits erlauben OSAs eine Passungsüberprüfung, indem individuelle Voraussetzungen (z.B. Interessen, Fähigkeiten) mit den Anforderungen bestimmter Studiengänge oder Ausbildungen verglichen werden, andererseits können OSAs helfen, dass sich Ratsuchende mit konkreten Studieninhalten, Beispielaufgaben oder Erfahrungen von Studierenden vertraut machen und so falsche Erwartungen reduzieren und korrigieren. Zusätzlich werden OSAs auch verwendet, um eine unabhängige und objektive Außensicht in die Entscheidungsfindung einzu beziehen.

„Ich finde OSAs sehr, sehr gut, wenn in irgendeiner Form ein Test eingebunden ist, das inspiriert die Leute sich wirklich aktiv mit dem Stoff, der sie in dem Fach auch erwarten wird, auseinanderzusetzen.“ (F7, ZSB, Pos. 52)

«Wichtig für mich und die Hauptfunktion dieser OSAs [...], dass die Leute sich aktiv mit dem auseinander setzen, was sie wollen. Dass sie die Entscheidungsfindung für sich selber vorantreiben und gucken, ob da eine Stimmigkeit zwischen ihrer eigenen Person und letztendlich dem Studienfach, was eventuell in Frage kommt, da ist.» (F7, ZSB, Pos. 53)

„Ganz oft hilft auch zum Beispiel [...] wenn ich einen Schüler bei mir habe, der sagt, na ja, oft sind es Jungs, die sich im sozialen Bereich sehen, aber das nicht zugeben wollen. [...] alle Freunde gehen zu [Chemiekonzern] und werden Chemikant und nur du selber sitzt da und denkst, ich finde aber die Arbeit mit Kindern cool und irgendwie fühlen sie sich halt so ein bisschen zum sozialen Bereich hingezogen. Dann sag ich auch schonmal, macht das Check-U Tool, dann können wir gucken, ob du bestätigt wirst oder aber, ob es tatsächlich besser mit dem Chemikanten ist, das hilft dann schon.“ (F5, BA, Pos. 50)

Zeitliche Einbindung im Beratungsprozess

Prinzipiell lassen sich drei unterschiedliche Arten der zeitlichen Einbindung von OSAs unterscheiden. Einige Beratungspersonen veranschaulichen abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse der Ratsuchenden direkt im Beratungsgespräch Inhalte und Möglichkeiten einzelner OSAs als «Teaser» und empfehlen deren Weiterbearbeitung zu Hause. Berater*innen binden aber auch einzelne OSA-Bestandteile direkt ins Beratungsgespräch ein, um Input für das Gespräch zu generieren oder gemeinsam mit den Ratsuchenden relevante Ergebnisse zu reflektieren. Dies setzt allerdings eine gewisse technische Ausstattung der Räumlichkeiten voraus, z.B. Vorhandensein eines oder mehrerer Bildschirme im Raum oder die Nutzung von Tablets. Außerdem beschränkt sich diese Form der OSA-Einbindung auf Module mit kurzer Bearbeitungszeit und unmittelbarer Ergebnisrückmeldung.

„Das ist dann vor allem, wenn jemand noch nie davon gehört hat. Was ist das denn so ein Online-Studienassistent? Was kann ich damit machen? Dann zeige ich mal nur schnell die verschiedenen Bereiche, einzelnen Schritte und einzelnen Themen, die da angesprochen werden.“ (F2, ZSB, Pos. 31)

„Die Säule ‚Inspirieren lassen‘ finde ich super, um das einfach gemeinsam mit dem Kunden im Gespräch auch schon anzugehen. Also da kann man direkt gemeinsam schauen, hier habe ich den Beruf, was für Möglichkeiten habe ich denn da? Das finde ich eine schöne Sache. Wohingegen die Tests, das ist eine Aufgabe, die ich einfach nach Hause gebe, weil ich nicht die Möglichkeit habe, da jetzt eine Stunde oder was mit jemandem so ein komplettes OSA durchzugehen. Weil er das in Ruhe machen soll, in seiner gewohnten Umgebung, ganz unabhängig von irgendwem. [...] Dann zeige ich auf, wo melde ich mich dann entsprechend an oder wie komm ich denn überhaupt auf diese Seite?“ (F6, BA, Pos. 22)

Andere weisen im Beratungsgespräch lediglich auf OSAs hin oder stellen im Anschluss an das Gespräch beispielsweise eine Liste mit verschiedenen Links zur Verfügung. Dabei orientieren sich Berater*innen an den individuellen Anliegen und Bedürfnissen der Ratsuchenden und empfehlen beispielsweise auch nur die Bearbeitung einzelner Teilmodule oder Aufgaben. Insgesamt zeigt sich, dass Berater*innen eher auf informationsvermittelnde, hochschulübergreifende OSAs verweisen, die multimedial aufbereitet Informationen zu bestimmten Studiengängen vermitteln und es Studieninteressierten z.B. erlauben, sich mit den Inhalten und Anforderungen eines Studiengangs vertraut zu machen und einen realistischen Einblick in den Studienalltag zu erhalten.

„Ich nutze die eigentlich in der Beratung gar nicht so sehr, sondern eher, dass ich den Hinweis darauf gebe, dass es die OSAs gibt. Weil in der Beratung sehe ich da tatsächlich einfach auch ein zeitliches Problem. Wenn ich da einsteige, dann würde das einfach einen zu großen Raum einnehmen und deswegen finde ich das gut oder ganz wichtig, dass in der Beratung auf die OSAs hingewiesen wird.“ (F2, ZSB, Pos. 86)

Berater*innen der BA empfehlen die Bearbeitung eines OSAs häufig als Vorbereitung auf ein nachfolgendes Beratungsgespräch. Im Folgegespräch werden dann entweder OSA-Ergebnisse aufgegriffen oder die Bearbeitung des OSAs selbst thematisiert. Hier kommen eher eignungsdiagnostisch ausgerichtete OSAs zum Einsatz, die der Exploration und Reflexion der Ratsuchenden dienen und ggf. erste Hinweise zu passenden beruflichen Umwelten enthalten. Allerdings zeigt sich, dass diese Praxis auch mit Herausforderungen verbunden ist. Einerseits fällt es den Ratsuchenden teilweise schwer, sich für die doch häufig zeitintensive Bearbeitung eines OSAs zu motivieren, andererseits bietet die häusliche Umgebung oft keine guten Rahmenbedingungen für eine konzentrierte Bearbeitung.

„[...] also es funktioniert einfach tatsächlich nur am Rechner oder am Laptop. [...] Viele Jugendliche haben so etwas zu Hause tatsächlich nicht [...] oder es gibt diese Geräte zu Hause, aber es nutzen dann keine Ahnung 3, 4 Kinder und die Eltern und sie kommen da gar nicht dran. Dann können sie es gar nicht abschließend fertig machen.“ (F2, BA, Pos. 28)

„Ja, also eine Herausforderung ist natürlich, dass die Schülerinnen und Schüler auch Lust haben müssen, das zu machen und auch mitzuarbeiten. Gerade wenn wir das als freie Aufgabe reingeben. [...] Dann kann es durchaus sein, dass man ein- oder zweimal nachfragen muss, damit das Ergebnis eintrudelt.“ (F3, BA, Pos. 77)

Die Tatsache, dass den Ratsuchenden die OSA-Ergebnisse dann unmittelbar im Anschluss an die OSA-Bearbeitung zur Verfügung stehen, stellt in Einzelfällen eine weitere Herausforderung dieser Art der Einbindung dar, gerade wenn die Ergebnisse unerwartet sind, zu Irritationen führen oder Fragen aufwerfen. Dies kann sich negativ auf die Motivation der Ratsuchenden für den weiteren Beratungsprozess auswirken oder sogar dazu führen, dass der nachgeordnete Gesprächstermin nicht wahrgenommen wird.

„Also das Thema, dann die Schülerinnen und Schüler nachher aufzufangen, wenn da jetzt beispielsweise auch Berufsvorschläge kommen, die jetzt erstmal wenig passend oder wenig treffend erscheinen gerade auf den vorderen Listenplätzen.“ (F3, BA, Pos. 110)

Ergebnisintegration

Ob und wie konkrete OSA-Ergebnisse in ein Beratungsgespräch eingebunden werden, unterscheidet sich einerseits dadurch, welche Art von OSA zur Anwendung kommt und inwieweit das Beratungsgespräch in einen Prozess eingebunden ist, d.h. ob die Ratsuchenden tatsächlich mehrfach mit der gleichen Beratungsperson in Interaktion treten. So berichten Beratungspersonen an Hochschulen, dass sie überwiegend im Beratungsgespräch auf OSAs verweisen und diese in deren ursprünglichen Entwicklungskontext als Selbsttests zur Studienorientierung nutzen, die selbsterklärend sind und der Selbstselektion der Studieninteressierten dienen. Andererseits werden aber auch sie in Einzelfällen mit den Ergebnissen von OSAs im Beratungsgespräch konfrontiert und versuchen diese dann gemeinsam mit den Ratsuchenden einzuordnen und für das Beratungsgespräch zu nutzen.

„Was ich wirklich wenig mache und eigentlich also ganz selten hatte, waren Leute, die das gemacht haben. Oder den ich das aufgetragen habe, um im Folgetermin das OSA nochmal zu besprechen. Also das ist kein Modus, den ich von mir kenne, weil ich finde, die OSA jedenfalls, wie wir sie haben, die sind für mich selbsterklärend.“ (F2, ZSB, Pos. 33)

„Ich denke aber, es ist schwierig, die Leute mit so einem Ergebnis dann allein zu lassen, also ich glaube, das ist vielleicht auch so ein bisschen der Knackpunkt an den OSAs, dass es nicht in so einem luftleeren Raum stehenbleibt. Dass die Leute eben nicht sagen, ok, ich habe ja so ein OSA gemacht, ich stehe jetzt hier mit meinem Ergebnis was soll ich damit anfangen? Da ist es halt auch einfach ganz besonders wichtig, die dann in irgendeiner Form abzuholen und zu sagen ok, wir ordnen das jetzt mal gemeinsam ein.“ (F1, ZSB, Pos. 52)

Anders agieren Berater*innen der BA: Einerseits werden OSAs hier häufig von einer jüngeren Zielgruppe teilweise auch im schulischen Kontext bearbeitet, andererseits werden Ratsuchende häufig über einen längeren Zeitraum in ihrer Entscheidungsfindung begleitet und unterstützt. Beratungspersonen erleben die Einbindung von OSA-Ergebnissen prinzipiell als wertvoll, berichten aber auch, dass deren Integration mit verschiedenen Herausforderungen verbunden ist. Häufig greifen Beratungspersonen einzelne Aspekte des Ergebnisses heraus, um darauf nochmals intensiver im Beratungsgespräch einzugehen oder sie reflektieren gemeinsam mit den Ratsuchenden, was diese selbst aus den Ergebnissen ableiten oder wie sie die Bearbeitung des OSAs erlebt haben.

„[...] da spiegeln mir die Jugendlichen zurück, schon während der Bearbeitung habe ich gemerkt, was liegt mir, wo habe ich meine Stärken, was kann ich gut und womit bin ich nicht gut klar gekommen. Und unabhängig von den Vorschlägen – seien es Berufsfelder oder konkrete Berufe – werden hier schon Rückschlüsse daraus gezogen, wo vielleicht die Berufswahl nicht hingehen sollte, beziehungsweise positiv gesagt, welche Stärken habe ich und wo sollte ich mich darauf konzentrieren?“ (F3, BA, Pos. 83)

„Es ist tatsächlich auch weniger so, dass wir ganz detailliert alle Ergebnisse durchgehen, sondern eher darüber sprechen, was hat dieser Test jetzt mit mir gemacht? Und welche Konsequenzen ziehe ich daraus? Und das bereichert schon auch definitiv das Beratungsgespräch, das hilft uns zu schauen, in welche Richtung kann es gehen?“ (F4, BA, Pos. 14)

Beratungspersonen berichten, dass OSA-Ergebnisse, häufig zu umfangreich und zu komplex dargestellt werden, um für Jugendliche tatsächlich selbsterklärend zu sein. Hier bedarf es ähnlich wie bei der Anwendung psy-

chologisch-diagnostischer Verfahren einer Einbettung und Erläuterung im Gespräch. Beratungspersonen erleben in der Beratungspraxis, dass es wichtig ist, die OSA-Ergebnisse nochmals im gemeinsamen Austausch aufzugreifen, um Fragen zu beantworten, Annahmen und Eindrücke der Ratsuchenden zu relativieren oder zu korrigieren und Unsicherheiten zu reduzieren. So berichten Ratsuchende von Irritationen, wenn beispielsweise im OSA-Ergebnis Empfehlungen für bestimmte Ausbildungen oder Studiengänge ausgesprochen werden, die den Jugendlichen abwegig oder unpassend vorkommen, da es für sie häufig auch nicht nachvollziehbar ist, wie diese Empfehlungen zustande kamen. Weiterhin sehen Beratungspersonen auch die Gefahr, dass Ratsuchende OSAs als Entscheidungsinstanz wahrnehmen, deren Empfehlungen bindend sind. Durch die Einbettung des OSAs in das Beratungsgespräch kann nochmals verdeutlicht werden, dass die OSA-Ergebnisse einerseits eine Momentaufnahme darstellen und schlussendlich nur als ein Baustein oder eine Informationsquelle im Beratungsprozess dienen.

„Auch selbst meine Schüler*innen im Sek 2-Bereich sind häufig mit diesen langen Ergebnisprotokollen überfordert. Das ist alles viel zu komplex und bringt es eher weniger gut auf den Punkt. Viele sind über die Ergebnisse überrascht. [...] Viele sind einfach irritiert, was die Ergebnisse betrifft. Deswegen ist meine Botschaft eigentlich häufig, dass ich den Wert darin sehe, den Test zu machen, um [...] Impulse zu bekommen. Wo kann ich überall drüber nachdenken? Wo sehe ich mich?“ (F4, BA, Pos. 16)

„Es gibt ja viele Ratsuchende, [...] die glauben, sie machen einen Test und der sagt ihnen dann, was sie jetzt studieren sollen. [...] Das ist Quatsch. Das ist ein Tool, das kann interessant sein, das kann interessante Impulse geben und auch interessante Fragen aufwerfen, aber es kann die eigene Entscheidung nicht abnehmen.“ (F2, ZSB, Pos. 74)

Um OSAs und vor allem deren Ergebnisse als Ressource im Beratungsprozess nutzen zu können, hilft es Berater*innen, wenn sie die Ergebnisse bereits vor Gesprächsbeginn vorliegen haben. Das erleichtert die Vorbereitung und erlaubt einen gezielten Gesprächseinstieg. Es bedingt aber auch, dass sich Berater*innen mit den Inhalten, den Testgrundlagen und den Ergebnissen einzelner OSAs vertraut sind. Das ist einfacher zu bewerkstelligen, wenn wie beispielsweise bei der BA vorwiegend ein Instrument (Check-U) in der Beratungspraxis eingesetzt wird. Deutlich schwerer gestaltet es sich, wenn Beratungspersonen einen Überblick über die vielfältige OSA-Landschaft erhalten wollen und auch die Qualität der Angebote bewerten sollen.

„Ich finde es schöner, wenn man eine gewisse Zeit für die Vorbereitung hat, weil ich meine, ich bin auch nur ein Mensch und wenn ich dann da von jetzt auf gleich irgendwelche Ergebnisse habe, schnell einmal drüber schaue und dann erwartet derjenige auch direkt eine Antwort, das macht es mir so ein bisschen schwierig.“ (F6, BA, Pos. 23)

„Die Person kommt mit dem OSA-Test aus einer anderen Universität und von unserer Universität für den gleichen Studiengang. Dann wird es richtig schwierig, das Ganze nochmal zu evaluieren und zu analysieren. Dann fragen die Personen wie soll ich das jetzt bewerten? Und da komme ich selbst tatsächlich in eine Sackgasse.“ (F1, ZSB, Pos. 78)

„Also, ich würde mich tatsächlich bei der Vielfalt der OSAs ein bisschen überfordert fühlen, wenn ich jetzt so eine Art Qualitätssicherung den Ratsuchenden bieten müsste, was das angeht. Also da wäre schön, wenn es da irgendetwas gebe, was einem da eine Hilfestellung bietet.“ (F2, ZSB, Pos. 72)

Zusammenfassung

Obwohl OSAs nicht explizit für die Integration in die Beratungspraxis konzipiert und entwickelt wurden (Stoll/Weis 2022), zeigen die Ergebnisse der Fokusgruppendifkussionen, dass OSAs in der Beratungspraxis auf vielfältige Weise eingebunden und als wertvolle Ressource wahrgenommen werden, die einen Mehrwert für die Beratung bietet. Dabei zeigen sich je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung der OSAs und je nach Beratungssetting unterschiedliche Nutzungsszenarien. Berater*innen der ZSB verweisen im Beratungsgespräch eher auf OSAs, insbesondere auf informationsvermittelnde studiengangspezifische OSAs, die Nutzer*innen einen möglichst konkreten und realistischen Einblick in das Studium ermöglichen und den Informationsstand und die Erwartungsklarheit der Studieninteressierten fördern sollen. Dabei orientieren sich Berater*innen an den individuellen Bedürfnissen der Ratsuchenden und empfehlen beispielsweise auch nur die Bearbeitung einzelner Teilmodule oder Aufgaben. OSAs dienen hier vor allem der selbstgesteuerten Umweltexploration und Entscheidungsunterstützung. Aber auch sie werden im Alltag mit Fragen zu OSAs oder dem Wunsch von Ratsuchenden konfrontiert, OSA-Ergebnisse aufzugreifen, einzuordnen oder zu relativieren. Dies stellt angesichts der Vielzahl an OSA-Angeboten zur Studienorientierung eine Herausforderung dar, da sich die Angebote in ihren Inhalten und ihrer Qualität deutlich unterscheiden. Berater*innen der BA empfehlen die Bearbeitung eines OSAs eher vorgelagert zum eigentlich Beratungsgespräch und vertiefen dann im gemeinsamen Gespräch einzelne Ergebnisse oder reflektieren gemeinsam mit den Ratsuchenden deren Erfahrungen bei der Bearbeitung des OSAs. Dabei setzen sie vorwiegend psychologisch-diagnostische OSAs ein, die der Exploration der Interessen, Fähigkeiten und Werte der Ratsuchenden dienen. Die Berater*innen erleben OSAs dabei als wichtige Ressource, die es ihnen erlaubt auf den Ergebnissen aufzubauen und damit erlaubt, den Beratungsprozess effektiver zu gestalten. Zudem bietet diese Art der Einbindung die Möglichkeit Missverständnisse bei der Ergebnisinterpretation aufzugreifen und auszuräumen. Allerdings ist die Integration von OSAs für Berater*innen auch mit Herausforderungen verbunden, gerade wenn OSAs oder einzelne OSA-Module direkt in die Beratung eingebunden werden sollen. So stellen

OSAs oft durch ihre lange Bearbeitungszeit hohe Anforderungen an die Motivation der Nutzer*innen oder lassen sich häufig nicht modular bearbeiten. Gerade die Einbindung einzelner Module und Teilaufgaben in Anlehnung an die Anliegen der Ratsuchenden stellt aber ein attraktives Nutzungsszenario für viele Berater*innen dar. Für den Einstieg in das Thema Berufs- und Studienwahl an Schulen wären aus Sicht der Berater*innen kurze, modularisierte OSAs wünschenswert, die thematisch an verschiedenen Stellen des Orientierungsprozesses eingebunden und deren Nutzung von Berater*innen begleitet werden können. Eine Integrationsstrategie deren Wirkungsweise empirisch bereits gut validiert ist (Whiston et al. 2020). Für die effektivere Nutzung von OSA-Ergebnissen in der Beratung wäre vielfach auch eine spezielle Ansicht für Berater*innen hilfreich, die die Ergebnisse in komprimierter und kompakter Ansicht kondensiert sowie die Möglichkeit die OSA-Ergebnisse für Beratungspersonen direkt zugänglich zu machen. Schlussendlich wäre es notwendig, die Beratungsperspektive bereits in die OSA-Entwicklung stärker einzubinden, um deren Nutzungsperspektive für die Beratung zu erweitern. Die präsentierten Ergebnisse erlauben einen vertieften Einblick in die Integration von OSAs in der Beratungspraxis, sind aber durch den explorativen Charakter der Studie mit Einschränkungen verbunden. Die Teilnehmenden der Fokusgruppendifkussionen waren selbstselektiert. Insgesamt waren Berater*innen mit Interessen an OSAs und ZSBen an Hochschulen mit eigenen OSAs überrepräsentiert. Eine quantitative Studie mit Berater*innen ist geplant, um die präsentierten Ergebnisse zur Integration von OSAs in die Beratungspraxis zu validieren.

Literaturverzeichnis

- Dilger, B./Gerholz, K.-H./Klieber, S./Sloane, P. F. E. (2008):* Studentisches Self-Assessment. Instrumente zur Unterstützung der Studienwahl. Analyse und Beurteilung von Self-Assessment-Systemen. Higher education, Band 1. Paderborn.
- Gati, I./Levin, N./Landman, S. (2020):* Decision-Making Models and Career Guidance. In: Athanasou, J. A./Perera, H. N. (Hg.): International Handbook of Career Guidance. 2nd edition. Cham: Springer, pp. 115-146.

- Grüneberg, T. (2021):* Integration von Online-Self-Assessments in den Beratungs- und Coachingprozess. In: Grüneberg, T./Blaich, I./Egerer, J./Knickrehm, B./Liebchen, M./Lutz, L. et al. (Hg.): Handbuch Studienberatung. Berufliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege, Band 2. Bielefeld, S. 873-876.
- Hell, B./Leitner, U./Pajarinen, A./Päßler, K. (2009):* Entwicklungsperspektiven für internetbasierte Tests zur Studienorientierung. In: Zeitschrift für Beratung und Studium, 4 (2), S. 44-48.
- Hell, B./Päßler, K./Schuler, H. (2009):* Was-studiere-ich.de: Konzept, Nutzen und Anwendungsmöglichkeiten. In: Zeitschrift für Beratung und Studium, 4 (1), S. 9-14.
- Päßler, K. (2023):* Die Integration von Online-Self-Assessments in die Studien- und Berufsberatung. In: Knickrehm, B./Fletemeyer, T./Ertelt, B.-J. (Hg.): Berufliche Orientierung und Beratung. Aktuelle Herausforderungen und digitale Unterstützungsmöglichkeiten. Wiesbaden, S. 357-369.
- Stoll, G./Weis, S. (Hg.) (2022):* Online-Self-Assessments zur Studienfachwahl. Berlin/Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-63827-9>
- Whiston, S. C./Goodrich Mitts, N./Li, Y. (2020):* Evaluation of Career Guidance Programs. In: Athanasou, J. A./Perera, H. N. (Hg.): International Handbook of Career Guidance. 2nd edition. Cham: Springer, pp. 815-834.

- **Katja Päßler**, Dr., Hochschule für Angewandte Psychologie, Fachhochschule Nordwestschweiz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Eignung und Personalentwicklung, Projektleiterin „Online-Self-Assessments in der Beratungspraxis“, E-Mail: katja.paessler@fhnw.ch
- **Tanja Mitrovic**, Hochschule für Angewandte Psychologie, Fachhochschule Nordwestschweiz, Wissenschaftliche Assistentin Eignung und Personalentwicklung, E-Mail: tanja.mitrovic@fhnw.ch
- **Dennis Mocigemba**, Prof. Dr., Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Professor für Beratungswissenschaften mit dem Schwerpunkt „Berufliche und Digitale Beratung“, E-Mail: dennis.mocigemba@hdba.de